

**Pädagogisches Konzept
der Kindertagesstätten
„Sterntaler“**

Kooperative Kindertagesstätte Sterntaler

Soltau, August 2021

1. Willkommen und Leitbild

Vorwort

Die Lebenshilfe Soltau e.V. betreut und fördert in ambulanten, teilstationären und stationären Angeboten mit 280 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über 400 Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit und ohne Entwicklungsverzögerungen und Behinderungen.

Der Sprachheilkindergarten und die Heilpädagogischen Gruppen unterstützen und begleiten Kinder mit unterschiedlichen Sprachauffälligkeiten oder Entwicklungsbeeinträchtigungen

In Form von Kleingruppen mit festen Bezugspersonen sowie einem strukturierten Tagesablauf wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, Stabilität und Handlungssicherheit zu erfahren.

Die Regelgruppe und die integrative Gruppe sorgen für eine breit aufgestellte Betreuungslandschaft, die unter einem Dach gemeinsam leben und spielen und miteinander kooperieren.

Wir wollen die Kinder nach ihren persönlichen Fähigkeiten fördern und fordern, das ist der elementare Bestandteil in allen Gruppen unserer Kita.

Grundlage unserer Arbeit ist das Leitbild der Lebenshilfe Soltau e.V.

Die Lebenshilfe Soltau e.V. wurde 1968 von Eltern gegründet. Seither hat sich viel verändert, und auch in Zukunft wird sich die Lebenshilfe Soltau e.V. weiterentwickeln. Was sich nicht ändern wird, ist unsere Haltung den Menschen gegenüber.

„Eine Gesellschaft für alle“, das ist unser Ideal. **„Es ist normal, verschieden zu sein!“**

www.lebenshilfe-soltau.de

2. Beschreibung der Kindertagesstätte

2.3. Kooperative Kindertagesstätte Sterntaler Wietzendorf

1. Die Institution und ihre Gegebenheiten

Die kooperative Kindertagesstätte „Sterntaler“ der Lebenshilfe Soltau e.V. liegt am Dorfrand der Gemeinde Wietzendorf. Ein Waldstück das mit einem Bauwagen der Kindertagesstätte ausgestattet ist, sowie Spielplätze, Ortskern und Grundschule sind bequem fußläufig zu erreichen und bieten viele Erfahrungsspielräume.

Im Sterntalerkindergarten werden zur Zeit 41 Kinder von 1-6 Jahren, in einer heilpädagogischen Gruppe und einer Regelgruppe betreut. Außerdem gibt es eine Krippengruppe mit 10 Kindern im Alter von 1-3 Jahren.

Das Team besteht aus sozialpädagogischen Fachkräften und bedarfsgerecht durch Therapeuten ergänzt.

Betreuungszeiten:

Kindergarten ab 3 Jahren	
Frühdienst	07.30 – 08.00 Uhr
Regelgruppe Kernzeit	08.00 – 13.00 Uhr
Spätdienst (ab 10 Kindern sind 2 Mitarbeitende für die Kinder zuständig)	13.00- 15.00 Uhr
Heilpädagogische Gruppe:	
Montag-Freitags	8.00-14.00 Uhr

Es wird ein Mittagessen angeboten, das – wie das Frühstück – zusätzlich bezahlt werden muss.

2. Form der Zusammenarbeit

Der Sterntalerkindergarten ist eine kooperative Kindertagesstätte, in der Kinder mit unterschiedlichen Bedürfnissen gemeinsam gebildet und betreut werden. Im Alltag bedeutet dies, dass Angebote und Projekte gruppenübergreifend stattfinden, sodass vielfältige Begegnungen ermöglicht werden. Therapien finden in Einzelsituationen nach Verordnung oder in Kleingruppen statt.

Auch Aktivitäten werden in Kleingruppen, nach Alter und/oder Entwicklungsstand, angeboten. Jedes Kind wird entsprechend seiner individuellen Bedürfnisse begleitet.

Abläufe und Angebote

Der Tagesablauf ist gekennzeichnet von strukturierenden, rituellen Abläufen, die, wie zum Beispiel der Morgenkreis, den Kindern Halt und Sicherheit geben.

Der Wochenablauf richtet sich nach pädagogischen Inhalten und Interessen der Kinder.

Das Jahr ist geprägt von Veranstaltungen die sich an den Jahreszeiten orientieren z.B.: Laternefest, Winterfest und Abschiedsfest.

Die Themen in der Gruppe richten sich nach den Bedürfnissen der Kinder und finden gruppenübergreifend statt.

Das ausgewogene Frühstück findet für die 3-6jährigen in unserem Kinderrestaurant in der Zeit von 9.00-10.30Uhr.

Während des freien Spiels können die Kinder entscheiden mit wem und wo sie spielen möchten. So können sie ihren Bedürfnissen und Interessen nachgehen.

Zu den Angeboten gehören u.a. Musik, Turnen, Naturtag, Reiten, Ausflüge, Kleingruppenangebote und Veranstaltungen mit den Eltern.

3. Unser Bild vom Kind

Wir sehen Ihr Kind als:

- Eine unverwechselbare Persönlichkeit mit eigener Identität und Kultur

Durch die Einzigartigkeit (Herkunft, Kultur, Alter, Besonderheiten etc.) jedes Kindes, bereichert es die Gemeinschaft/ Alltag des Kindergartens. Darin besteht für alle die Möglichkeit zu lernen, sich weiterzuentwickeln und Vielfalt zu erleben.

Deshalb begegnen wir Ihrem Kind mit Wertschätzung und Neugierde.

- Ein soziales Wesen

Kinder suchen auf vielfältige Weise den Kontakt zu ihrer Umwelt. Ihr Kind wird in unserem Kindergarten seinen Wirkungskreis erweitern, neue Kontakte aufbauen und neue Erfahrungen sammeln. Jedes Kind benötigt ein solides Fundament um die Welt zu erkunden. Dieses Fundament bilden die Beziehungen und Bindungen die es hat, so dass es sicher und weitestgehend angstfrei agieren kann.

Deshalb ist es uns wichtig, dass sich Ihr Kind bei uns sicher und geborgen fühlt.

- Entdecker und Forscher

Kinder streben danach ihre eigenen Möglichkeiten zu entwickeln und konstruieren ihr Wissen selber. Sie sind lernbegierig und lernen auf ihre eigene Art, zu ihrer Zeit, die Themen die für sie gerade interessant sind. Sie wollen sich aktiv und kreativ ihre Umwelt erschließen. Durch die Erfahrungen, die sie hierbei machen, z. B. zu erkennen, dass sie selbst etwas bewirken können, aber auch eigene Grenzen erkennen, werden sie selbständiger und somit selbstbewusster und widerstandsfähiger.

Deshalb ist es uns ein großes Anliegen den Kindern die Möglichkeiten zu bieten, die sie benötigen, um ihren Lern- und Forscherdrang zu befriedigen.

- Einen Menschen mit Rechten

Alle Kinder haben ein Recht darauf ihre Potenziale zu entwickeln, ihren Lernwunsch zu befriedigen, Beziehungen aufzubauen, akzeptiert zu werden und ihre eigene Identität zu entwickeln. Dieses erreichen wir über ein altersangemessenes, hohes Maß an Mit- und Selbstbestimmung. Es ist für uns selbstverständlich die Rechte der UNO-Kinderrechtskonvention zu achten.

Deshalb haben wir zum Schutz des Kindeswohls eine besondere Vereinbarung getroffen.

4. Welche Bedürfnisse Kinder haben

Kinder haben vielfältige Bedürfnisse, die wir als Erzieher und Erzieherinnen wahrnehmen und dementsprechend handeln.

Zu diesen Bedürfnissen gehören unter anderem:

- Spielen
- Bildung
- kreativ sein
- erforschen
- Bewegung
- Kommunikation
- Aufmerksamkeit
- Verlässlichkeit
- Vertrauen
- Sicherheit
- Freundschaft
- Ruhe

aber auch Essen, Trinken, Schlafen und Hygiene.

Die Bedürfnisse zu bedienen, den Rahmen zu schaffen, um diese angemessen auszuleben zu können und den Umgang damit zu lernen sehen wir als Ziel unseres pädagogischen Handelns.

5. Ziele und Methoden unserer Arbeit

Übergeordnetes Ziel unserer Arbeit ist, die umfassende „Selbst-Bildung“ unserer Kinder optimal zu unterstützen.

Konfuzius sagte: Erzähle mir und ich vergesse.

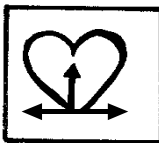
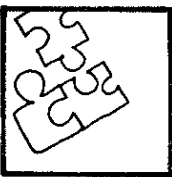

Zeige mir und ich erinnere.

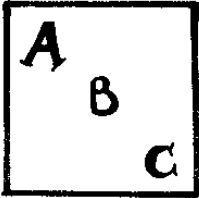
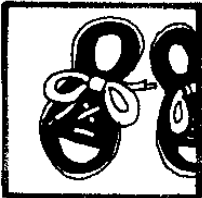
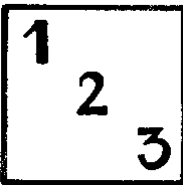
Lass es mich tun und ich verstehe.


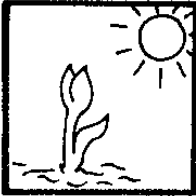

Unter Bildung verstehen wir vor allem „Selbst-Bildung“, weil Kinder Lust am Lernen haben. Sie ist für uns zentraler Inhalt unserer Tätigkeit. „Bildung ist der umfassende Prozess der Entwicklung und Entfaltung derjenigen Fähigkeiten, die Menschen in die Lage versetzen, zu lernen, Leistungspotentiale zu entwickeln, zu handeln, Probleme zu lösen und Beziehungen zu gestalten.“

Wir teilen diese Definition, deren Inhalte sich auch im Kita Gesetz sowie im niedersächsischen Orientierungsplan wieder finden.

Durch Selbst-Bildung stärken sich die Kinder selbst in der Entwicklung ihrer eigenen Persönlichkeit. Sie werden sozial und selbstverantwortlich. Sie sammeln Kenntnisse und Fähigkeiten für die selbständige Lebensgestaltung, sie entwickeln erlebnisorientiert Kreativität und Freude am Lernen und sie nehmen sich selbst und andere in ihrer Verschiedenheit wahr und an. (verg. Die Zielvorgaben für Kindertagesstätten im Niedersächsischen Kindertagesstättengesetz § 2)

<p>Bildungsziele Nach dem niedersächsischen orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich von 2005</p> <p>Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren Handlungsempfehlungen zum Orientierungsplan</p>	<p>Methoden Wie wir diese Ziele pädagogisch unterstützen (ausgewählte Beispiele)</p>
<p>Lernbereiche und</p>	<p>Erfahrungsfelder</p>
<p>0 Wahrnehmung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmung ist der Gebrauch der Sinne • Fühlen, • Riechen, • Schmecken, • Gleichgewicht
<p>1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Kontakte zu anderen Kindern ermöglichen • anleiten zum vielfältigen Spielen • Rollenspiele • Ermutigung zu gegenseitiger Unterstützung • helfen, Konflikte konstruktiv auszutragen • Freundschaften stiften • zum Umgang mit Frustrationen anleiten • Regeln miteinander aufstellen und auf deren Einhalten achten • Entwicklung von Selbstbewusstsein unterstützen • zum Zeigen von Gefühle ermutigen • kindliche Interessen und Bedürfnisse aufgreifen
<p>2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Spiele spielen • Freude am Lernen vermitteln • Sachwissen weitergeben • unterschiedliche Materialien anbieten • Bilderbücher zur Verfügung stellen • vielsinnige, differenzierte Wahrnehmungsförderung • Experimentiermöglichkeiten schaffen • Ausdauer und Konzentration unterstützen • zu Neugierde ermutigen • Lernwerkstatt • Unterstützung beim Lernen, wie man lernt (Metakognition) • Einsatz von modernen Medien
<p>3 Körper – Bewegung - Gesundheit</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Psychomotorik • gesunde Ernährung und deren Erklärung • Förderung von Widerstandsfähigkeit („Resilienz“) • Wissen über Gesundheit und Krankheit vermitteln • viele spielerische Bewegungsangebote • Erproben körperlicher Geschicklichkeit ermöglichen • Ausprobieren und entwickeln von Kräften, Fähigkeiten, Stärken unterstützen • Förderung der Freude an Bewegung

	<ul style="list-style-type: none"> • unterschiedlichster Bewegungsformen (Laufen, Tanzen, Krabbeln, Klettern, Hüpfen...) ausprobieren lassen • Unterstützung, spielerisch den eigenen Körper besser kennen lernen und sich seiner bewusster zu werden • Verständnis vermitteln über wichtige Körperfunktionen • Grundwissen über Hygiene • Wissen, was gesundheitlich nützt und schadet
<p>4 Sprache und Sprechen</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Sprachvorbild sein • Bilderbücher gemeinsam anschauen • Gesprächsrunden • Lieder singen, Reime, Singspiele, Rätsel, Gesichte, Sprachspiele • Experimente mit der eigenen Stimme, Klängen und Tönen • Geschichten erzählen, nacherzählen, vorlesen, gestalten, erfinden • Rollenspiele • Englisch sprechen • Plattdeutsch sprechen • Ich-Bücher schreiben • Sprachanlässe wahrnehmen und gestalten • Schreib- und Leseentwicklung vielfältig unterstützen
<p>5 Lebenspraktische Kompetenzen</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Alltägliche Verrichtungen und Abläufe einüben: Ankleiden, Essen, Körperpflege, Selbstversorgung... • motorisches und feinmotorisches Training • Umgang mit Wasser • Verkehrserziehung • zum Aufbau und zur Gestaltung von Kontakten anleiten • Pflanzen- und Tierpflege • zu handwerklichen Fähigkeiten anleiten • Umgang mit „richtigem“ Werkzeug zeigen
<p>6 Mathematisches Grundverständnis</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Anleiten und anregen zum: • Wahrnehmen und Umgehen mit Formen und Größen • Ordnen, Vergleichen, Messen, Wiegen • Pflegen von Ritualen zur Entwicklung des Zeitempfindens • kennen Lernen von Zeiten: Monaten, Wochen, Tagen, Stunden, Minuten, Sekunden • Spiel mit Zahlen, Würfeln, Farben • Erfahren, Erleben und Gestalten von Räumen • Verstehen von Proportionen (klein – groß, leicht – schwer, viel – wenig, ...) • Weben, Ketten Fädeln, Puzzel Legen, Bilder stecken, • mit Duplo und Lego Spielen • mit Bauklötzen Bauen • Einräumen und Zuordnen • - Erleben und Erfahren musikalischer Rhythmen

<p>7 Ästhetische Bildung</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • singen und musizieren • Klanggeschichten erarbeiten • Rhythmik • Anleitung, verschiedenste Materialien nutzen • Werken mit Holz und echtem Werkzeug • unterschiedliche Mal- und Basteltechniken erklären • Kunstwerke verstehen lehren • Empfinden wecken für Schönheit • stilvolle Arrangements • vielsinnige Ansprache und Förderungen • Theater – Spiel •
<p>8 Natur und Lebenswelt</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • vielfältige Naturerfahrungen auf dem Gelände des Kindergartens, im angrenzenden Wäldchen, bei Waldwochen und anderweitig ermöglichen • Umgang mit Verkehrsmitteln • Umgang mit echtem Werkzeug • Umgang mit Pflanzen und Tieren • kennen lernen verschiedener Berufsfelder • kennen lernen des eigenen Umfeldes • Spiele und Auseinandersetzung mit Sachen • Mülltrennung
<p>9 Religion und Ethik; Grundfragen menschlicher Existenz</p> 	<ul style="list-style-type: none"> • Erfahren von Geborgenheit, Vertrauen und Angenommen sein vermitteln • Möglichkeiten des Umgangs mit und der Gestaltung von Freiheit und Verantwortung erleben lassen • Wertvorstellungen vermitteln: Achtung vor allem Lebenden und seiner Würde, Gleichwertigkeit, Toleranz, Verständnis für Andere und Anderes ... • Verhaltenserwartungen klären • Rituale pflegen und Feste feiern • Kennen lernen wichtiger religiöser Geschichten • Besuch der Kirche, des Friedhofs • Stille und Meditationsübungen • Partizipationserfahrung (mitentscheiden und mitverantworten) ermöglichen • Nachdenken über Tod und Trauer • zu Übernahme von Verantwortung anleiten • Regeln erarbeiten und einhalten lehren

Die Bildungsinhalte greifen ineinander über, überschneiden sich und werden im Zusammenleben mit den Kindern im Kindertagesstätten-Alltag angeboten und vertieft.

Bildung

Bildung und Lernen gehen vom Kind aus. Eigenständig, erfahrungsabhängig und selbst organisiert eignet sich das Kind seine Fähigkeiten und sein Wissen an. Die Erfahrungen, die Kind und Bezugspersonen gemeinsam machen und der Austausch über das Erlebte sind die Keim-

zelle frühkindlicher Bildung. Das niedersächsische Kultusministerium hat einen „Orientierungsplan“ für die Bildung in Kindertagesstätten vorgelegt, nach dem auch wir arbeiten. Dort werden insgesamt 10 Bildungsbereiche unterschieden:

Diese Bildungsbereiche kommen auch in unserer Arbeit ständig vor, allerdings ganzheitlich und auf sehr unterschiedliche Weise.

Erziehung

Erziehung ist eine zugewandte und kompetente Entwicklungsbegleitung durch erwachsene Bezugspersonen. Diese schaffen den Rahmen für selbstständige Handlungs-, Gestaltungs- und Bildungsmöglichkeiten. Kinder suchen sich ihre Vorbilder selbst. Denen eifern sie nach, sie wollen ihnen ganz oder teilweise ähnlich werden – insofern erziehen sie sich selbst.

Betreuung

Betreuung verstehen wir im positiven Sinn als „care“ („Sorge für“). Für Kinder muss umfassend gesorgt werden. Ihre Bedürfnisse müssen erkannt und befriedigt werden, sie müssen sich immer geliebt, umsorgt und verstanden fühlen. Kinder im Krippenalter benötigen verstärkt die direkte Zuwendung, Pflege und Versorgung durch ihre Bezugspersonen.

6. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

Unser inklusiver Gedanke: „ Es ist normal, verschieden zu sein!“

Da sich die Lebenshilfe Soltau e.V. für die gemeinsame Betreuung und Förderung von Kindern mit und ohne Behinderung oder von Behinderung bedrohter Kinder einsetzt, halten wir verschiedene Angebote, wie eine integrative Gruppe und eine heilpädagogische Gruppe bereit.

Hier wird es den Kindern ermöglicht, durch eine wertschätzende, empathische Haltung des Personals individuelle Ressourcen weiterzuentwickeln und nach ihrem eigenen Tempo zu lernen. So lernen die Kinder, je nach Entwicklungsstand, u.a. in Beziehung zu treten und diese zu gestalten, verantwortlich zu handeln und Aufgaben zu übernehmen.

Wir sorgen dafür, dass alle Kinder bedürfnisgerecht all das bekommen, was sie brauchen: genug Raum, speziell qualifiziertes Personal, auf sie abgestimmte Angebote und individuelle Unterstützung. Um ihre Entwicklung optimal zu begleiten, arbeiten wir bei Bedarf mit verschiedenen Therapeuten zusammen und beraten Sie auch in Bezug auf die Ausgestaltung von Übergängen, wie zum Beispiel Krippe-Kita-Schule.

Mit diesen Angeboten bieten wir eine gemeinsame Förderung, Bildung und Begleitung aller Kinder.

6.1. Wahrnehmung

Schon vor der Geburt im Mutterleib entwickeln sich beim Ungeborenen die Basissinne. Auf diesen baut sich die frühkindliche Wahrnehmungsentwicklung auf!

Die Basissinne, auch Körpersinne genannt, sind der Hautsinne, die Tiefensensibilität und der Gleichgewichtssinn. Diese sind verantwortlich für die innere Wahrnehmung, die Körpereigenwahrnehmung. Ergänzend dazu haben wir den Sehsinn, den Hörsinn, den Geruchssinn und den Geschmackssinn, die uns gemeinsam mit den Basissinnen eine differenzierte Wahrnehmung unserer Umwelt ermöglichen.

Kinder lernen über Sinneswahrnehmung und möglichst vielfältigen Bewegungsabläufen ihre Umwelt kennen. Sie müssen fühlen, sehen, hören, schmecken, riechen und sich bewegen, um Informationen über sich und ihre Umwelt zu erhalten. Um möglichst genaue Informationen zu erhalten und sich angemessen verhalten zu können, braucht der Mensch das effektive Zusammenwirken aller Sinnessysteme.

Die kognitive Entwicklung beispielsweise (der Aufbau der Wahrnehmungsleistung wie z.B. Konzentration und Ausdauer, Sprache oder auch die Entwicklung von Handlungskompetenzen) hängt maßgeblich von der sensomotorischen (Empfindungs- und Bewegungs-) Erfahrung ab.

Deshalb legen wir in unserer Einrichtung einen großen Schwerpunkt auf diesen Bereich.

„Ohne gut entwickeltes Wurzelwerk kann kein kräftiger Baum wachsen“

Ziele und Methoden

- die taktile Wahrnehmung (der Hautsinne), z.B. Fühlstraßen, Kirschkerne, Einsatz von Naturmaterialien
- die vestibuläre Wahrnehmung (der Gleichgewichtssinn), z.B. durch Schaukeln, Schwimmen, Schaumstoffelemente zum Bauen
- die propriozeptive Wahrnehmung (die Tiefensensibilität), z.B. Einsatz von Sandsäckchen im Spiel

- die gustatorische Wahrnehmung (der Geschmackssinn), z.B. durch vielfältiges Frühstück
- die olfaktorische Wahrnehmung (der Geruchssinn), z.B. gemeinsames Kochen und Kimspiele
- die akustische Wahrnehmung (der Hörsinn), z.B. durch Spiele wie „Wecker verstecken“ und Einsatz von Musikinstrumenten

die visuelle Wahrnehmung (der Sehsinn), z.B. durch Einsatz von Piktogrammen

6.2. Das Spielen im Kindergarten

„Es gibt nichts Wunderbareres und Unbegreiflicheres und nichts, was uns fremder wird und gründlicher verloren geht, als die Seele des spielenden Kindes“

Hermann Hesse

Das Spiel(en) hat im Leben von Kindern weder etwas mit zufälliger Freizeitgestaltung noch mit einer rein lustbetonten Tätigkeit zu tun. Es ist kein Nebenprodukt seiner Entwicklung noch ist es ein verzichtbares Produkt im Lebenszyklus eines Menschen. Das Spiel ist gewissermaßen der Hauptberuf eines jeden Kindes, das dabei ist, die Welt um sich herum, sich selbst, Geschehnisse und Situationen, Beobachtungen und Erlebnisse im wahrsten Sinn des Wortes zu begreifen.

Aufgrund dessen ist das Spiel ein Schwerpunkt unserer Kindertagesstätten Arbeit. Denn neben dem Elternhaus als basale Entwicklungsinstitution, in der das Kind individuelle und kommunikative Fähigkeiten aufbauen kann, ist die Kindertagesstätte der Ort, an dem das begonnene Fundament gefestigt und ausgebaut werden kann.

Spielen bedeutet Freiheit, Spontaneität, freies Gestalten und Zwecklosigkeit. Für das Kind sind es diese Merkmale, die das Spielen von jeder anderen Haltung und ist sie auch noch so ähnlich, unterscheidet. Das Spiel der Kinder ist zweckfrei und entsteht ohne Berücksichtigung der Folgen. Sie verfolgen keine Absichten, keine Ziele, die von außen vorgegeben sind, diese liegen innerhalb des Spiels selbst; z.B. ein Kind möchte mit seiner Puppe spazieren gehen. Zuvor wird die Puppe gefüttert und angezogen, der Puppenwagen bereitgestellt und das Kind bespricht mit seiner Puppe den Weg.

Wenn die Tätigkeit und der Spaß daran im Vordergrund stehen, dann ist das Kind in seinem Spiel eindeutig von innen heraus motiviert. Für das Kind beinhaltet Spielen: spüren, erleben, erfahren, erkunden und identifizieren.

Sie sind zu Anstrengungen und Höchstleistungen bereit, wenn sie sich die Aufgabe selbst gestellt haben und mit ganzem Herzen bei der Sache sind. Kinder probieren immer wieder und können ihre Ziele auch über mehrere Tage verfolgen. Dabei sind Fehler Lernchancen und mühseliges Probieren und Wiederholen keine Zeitverschwendung. Kinder wollen ihre eigenen Lösungen finden.

Über das Spiel gewinnt das Kind neue Fähigkeiten, Fertigkeiten und Erfahrungen und wird so automatisch auf das Erwachsenenalter vorbereitet. Initiative und Aktivität zum Spiel entwickeln sich für das Kind wie von selbst. Dazu benötigt es jedoch Raum, Platz, Spielmaterial, Zeit, Ruhe und eine entspannte Atmosphäre, um sich auf das Spiel einzulassen, auf sich zu hören und seine freie Zeit selbst zu gestalten. In Folge dessen, kann man sehr genau beobachten, dass die Kinder völlig im Spielgeschehen versinken und jegliches Zeitgefühl verlieren.

„Kinder überall auf der Welt, drücken sich im Spiel aus: Um Erlebtes zu verarbeiten, wird es in Szene gesetzt und so lange durchgespielt, bis es für das Kind in einem ihm verständlichen Sinnzusammenhang gebracht werden kann“ (Weinberger, 2010, 13).

Über Beobachtung, Nachahmung und Übung findet das Kind heraus, wie die Gegenstände seiner Umwelt beschaffen sind und was es mit oder aus ihnen machen kann. Das Kind lernt so spielerisch aus dem eigenen Antrieb der Neugier und Lust am Tun heraus, sich mit seiner Umgebung auseinanderzusetzen und kann so eine Beziehung zu seiner Umwelt entwickeln. Spielen bedeutet für das Kind, sich zu unterhalten, mit seinen Füßen, mit seiner Stimme, mit dem Spielmaterial. Spielen verkörpert Freiheit, um sich sein Vergnügen dort zu suchen, wo es zu finden ist.

Kinder die viel und intensiv spielen, nehmen dabei ihre Besonderheit, ihre Einmaligkeit, ihre Handlungsmöglichkeiten und –grenzen, ihre Gefühls- und Gedankenwelt wahr. Seit Jahren ist aus dem Feld der Spielforschung bekannt, dass Kinder, die viel und intensiv spielen, gerade in allen vier Kompetenzbereichen einer erfolgreichen Lebensgestaltung folgende Verhaltensmerkmale auf- und ausbauen:

- a) **im emotionalen Bereich:** Erkennen, Erleben und Verarbeiten von Gefühlen; besseres Verarbeiten von Enttäuschungen und Versagungen; geringere Aggressionsbereitschaft; stärker ausgeprägte Belastbarkeit
- b) **im sozialen Bereich:** besseres Zuhören-Können bei Gesprächen; bessere Kooperationsbereitschaft; höheres Verantwortungsempfinden; höhere Regelakzeptanz; intensivere Freundschaftspflege
- c) **im motorischen Bereich:** Kinder besitzen hier eine raschere Reaktionsfähigkeit; eine fließende Gesamtmotorik; eine bessere Auge-Hand-Koordination und eine differenziertere Grob- und Feinmotorik
- d) **im kognitiven Bereich:** Kinder zeigen ein besseres sinnverbundenes Denken (logisches Denken); eine höhere Konzentrationsfertigkeit; bessere Gedächtnisleistungen; eine höhere Wahrnehmungsoffenheit; einen differenzierten Wortschatz; eine differenziertere Sprache; ein besseres Mengen-, Zahl-, Farb- und Formverständnis.

Kinder lernen im Spiel also gerade die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die notwendig sind, ein selbstständiges, selbstverantwortliches und teilautonomes Leben zu führen, Situationen zu entschlüsseln und mitzugestalten, Notwendigkeiten für ein soziales Verhalten zu erkennen und fremde sowie eigene Wünsche und Bedürfnisse miteinander abzuwägen.

„Das Spiel ist der Weg der Kinder zur Erkenntnis der Welt in der sie leben“

Maxim Gorki

6.3. Bewegung

Bewegung hat in der Entwicklung von Kindern einen besonderen Stellenwert. Beobachtet man Kinder in alltäglichen Situationen, so stellt man fest, dass sie Spaß daran haben, sich zu bewegen, zu laufen, zu hüpfen, zu balancieren, zu klettern und sich in vielen verschiedenen Situationen auszuprobieren. Neugierig erkunden sie ihre Umwelt, experimentieren, fordern sich heraus und erfahren dadurch ihre eigenen Grenzen. Es scheint nichts Schöneres zu geben, als herumzutoben, zu matschen, zu entdecken und sich zu bewegen.

Vor allem in den ersten Lebensjahren stellt Bewegung ein wesentliches Erfahrungsmedium dar, das die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit in unvergleichlicher Weise beeinflusst: Ihr Erfahrungsrahmen wird über Bewegung kontinuierlich erweitert, die eigene Wahrnehmung wird vertieft und Gefühle werden so zum Ausdruck gebracht.

Über Bewegung und Wahrnehmung erwerben Kinder körperliche Geschicklichkeit und entwickeln ihre Beobachtungs- und Reaktionsfähigkeit. Sie lernen, ihre Kräfte, Fähigkeiten und Grenzen einzuschätzen und zu dosieren. Erst Bewegung ermöglicht den Kindern, sich selbst zu entdecken, sowie eigene Stärken und Vorlieben zu entfalten.

Bewegung und Spiel sind untrennbar miteinander verbunden. Sie gehören zu den elementaren kindlichen Bedürfnissen und Betätigungsformen. Sie unterstützen die Entwicklung sowohl körperlicher als auch geistiger Prozesse. Für eine umfassende und gesunde Entwicklung ist es

deshalb notwendig, dass Kinder Orte zum Spielen haben, die nicht nur anregend sind, sondern auch ihren Bedürfnissen nach Bewegung entsprechen.

Betrachten wir die gesellschaftliche Entwicklung der letzten Jahre, stellen wir fest, dass Kinder noch nie so viele Sachen zum Spielen hatten wie heute, aber auf der anderen Seite noch nie so wenige Möglichkeiten, sich ihre Umwelt mit allen Sinnen und ihrem Körper zu erschließen. Die Lebens- und Bewegungswelt der Kinder wird durch die fortschreitende Technisierung und die Bebauung freier Flächen zunehmend eingeschränkt. Wo finden Kinder heute noch die Möglichkeit, in der Umgebung des Elternhauses oder der Wohnung die Natur auf eigene Faust zu erkunden oder unbeobachtet dem eigenen Bewegungs- Entdeckungs- und Forscherdrang nachzugehen? Wo gibt es noch Matschhügel, Wasserstellen, Kletterbäume und Verstecke, die den Kindern Materialerfahrungen in der Natur mit allen Sinnen ermöglichen? Hellhörige Wohnungen, gepflegte Außenanlagen und oftmals Zeitmangel lassen immer weniger Spielraum für natürliche Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen der Kinder. Gegenüber der technisierten Computerwelt ist der Alltag draußen oft langweilig und gefährlich geworden.

Als Folge dieser gesellschaftlichen Entwicklung wurden in den letzten Jahren nachweislich vermehrt Wahrnehmungsstörungen, Konzentrationsschwierigkeiten, Bewegungsauffälligkeiten und Übergewicht diagnostiziert.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern steht immer das Ziel, den Kindern optimale Voraussetzungen zu bieten. So können sie ihre Zukunft als selbstbestimmte und verantwortungsbewusste Menschen gestalten. Bewegung und Spiel bieten elementare Voraussetzungen für die Entwicklung des Kindes. Im Sinne des Bewegungskindergartens sehen wir das Kind als ganzheitliche Persönlichkeit: Denken, Fühlen, Sprechen, Handeln, Spielen, Wahrnehmung und Bewegung sind immer eng miteinander verbunden.

Ganzheitliche Bewegungserziehung bedeutet für uns nicht das gezielte Üben motorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten, sondern Freude an und Neugier auf Bewegung mit dem ganzen Körper und mit allen Sinnen. Jedes Kind lernt im Spiel und es lernt am intensivsten, wo es selber aktiv sein darf, wo seine Aufmerksamkeit geweckt und seine Neugierde herausgefordert wird.

Welchen Einfluss hat Bewegung auf die Entwicklung von Kindern?

Bewegung leistet einen wesentlichen Beitrag zu einer gesunden Entwicklung von Kindern. Sich in, mit und durch Bewegung entwickeln heißt auch bedeutsame Lebenskompetenz und Lebenserfahrung zu sammeln.

Bewegung ist die Voraussetzung für körperliches und geistiges Wohlbefinden, für Ausgeglichenheit und Gesundheit

Bewegung fördert:

- Körperwahrnehmung und Körpererfahrung
- Selbsterfahrung
- Sinneswahrnehmungen
- soziale Erfahrungen
- Material- und Raumerfahrungen
- die Sprachentwicklung

Was wollen wir erreichen?

Unser Ziel in der frühkindlichen Bewegung ist es, den Kindern ein vielschichtiges Angebot an Bewegungsmöglichkeiten für differenzierte Erfahrungen zu bieten. Wir schaffen Erlebnisfelder, die die Kinder befähigen, sich sowohl körperlich als auch geistig gesund zu entwickeln. Wir geben den Kindern in unserer Kindertagesstätte Raum und Zeit, Unterstützung und Begleitung, damit sie:

- den eigenen Körper mit seinen Funktionen kennen lernen,
- Herausforderungen annehmen, bewältigen und sich etwas zutrauen,
- Freude an Bewegung spüren,
- vielfältige Wahrnehmungs- und Bewegungs-Erfahrungen machen,
- Ausdauer, Kraft, Koordination und Gleichgewicht steigern können,
- die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen,
- Lernen können durch selbsttätiges Handeln,
- Fehler machen dürfen und daraus lernen können,

- Gefühle erleben und ausdrücken können,
- eigene Grenzen kennen lernen und überwinden,
- Selbstbewusstsein entwickeln,
- motorische Fähigkeiten erlangen, verfestigen und weiter entwickeln,
- vielseitige soziale Erfahrungen sammeln,
- sie die Natur mit allen Sinnen erleben können.

6.4. Ästhetischen Bildung

Ästhetische Erfahrungen sind authentisch, sie können nicht aus zweiter Hand bezogen werden. Sie bilden die Grundlage für den Aufbau kognitiver Strukturen. Kindliches Wahrnehmen und Empfinden ist ungeteilt, ganzheitlich; alle Sinne sind zugleich angesprochen. Gleichzeitig wird Ästhetik auch als die Lehre von Schönheit und Harmonie in Natur und Kunst beschrieben. Deshalb kann die ästhetische Bildung in der frühen Kindheit nicht wichtig genug eingeschätzt werden. Jeder Sinnesbereich wird durch spezifische Formen der ästhetischen Bildung in besonderer Weise angesprochen: Das Auge erfasst und verarbeitet die Formen des bildnerischen Gestaltens, das Ohr die Musik mit ihren Klängen und Melodien, die Körpersensorik den Tanz und die rhythmische Bewegung. Bei allen hier erwähnten Formen der ästhetischen Bildung geht es darum, den Schaffensprozess des Kindes und die mit ihm verbundenen Erfahrungen zu unterstützen. Es geht nicht darum, mit einer Gruppe von Kindern ein Produkt oder Ergebnis zu erzielen oder aber eine perfekte Vorstellung zu inszenieren. Die pädagogische Aufmerksamkeit gilt dem Prozess, dieser ist der wesentliche Lernweg des Kindes. Bei der Begleitung und Unterstützung des künstlerischen und kreativen Schaffens kleiner Kinder gilt deshalb in ganz besonderer Weise die Devise:

Der Weg ist das Ziel!

Unser Ziel ist es, die Kinder dabei zu unterstützen, ihr eigenes ästhetisches Empfinden kennenzulernen, zu verstärken und wahrzunehmen. Wir fördern die Fantasie und Kreativität der Kinder und wertschätzen ihre ersten „Spuren“.

Die ästhetische Bildung fördert die Wahrnehmung für Schönheit, es wird eine besondere Wertschätzung für die sinnliche Erfahrung gepflegt. Die Ateliers und Werkstätten sind Orte der Konzentration, der kreativen Möglichkeiten und Inspiration. Die Materialien sind vielfältig und regen zum kreativen Spiel, zum Experimentieren und Gestalten an. Dabei können die Kinder alleine oder in kleinen Lerngruppen ihrer Aktivität nachgehen.

Das Singen in wiederkehrenden Morgen-, Spiel-, und Singkreisen ist bei Kindern sehr beliebt, macht Spaß und fördert den Spracherwerb. Gemeinsames Musizieren stärkt das Wir-Gefühl und vermittelt das Gefühl der Zugehörigkeit zur Gruppe. Begrüßungs- und Abschiedslieder bilden wichtige Rituale, die Sicherheit im Tagesablauf geben, die Möglichkeit, Instrumente auszuprobieren und zu spielen.

Das bildnerische Gestalten ist ein Erfahrungsfeld, in dem Kinder ihre angeborene Freude am Experimentieren und schöpferischem Gestalten ausleben können. Sobald sie ihre Finger und Hände gezielt einsetzen können, wollen Kleinkinder „matschen“ und Spuren erzeugen. Spuren sind ein Ausdruck von Selbstwirksamkeit, Autonomie und Individualität. Auch bei der Bearbeitung von plastischem Material können Kinder sinnliche Erfahrungen machen, motorische Kompetenzen erproben und dreidimensionale Gestaltungsmöglichkeiten erkunden.

Der Anfang erster Kinderbilder ist jener Augenblick, da das Kind den ursächlichen Zusammenhang zwischen der Bewegung seiner Hand und der dadurch hinterlassenen Strich- oder Schmierspuren erkennt und versucht, den Vorgang bewusst zu wiederholen. Das sogenannte „Kritzstadium“ ist eine frühe Phase der bildnerischen Gestaltung. Parallel zur feinmotorischen und kognitiven Entwicklung des Kindes wird das Kritzeln schematischer, erste Formen werden erkennbar.

Grundlage für ein gutes Gelingen ist, dass alle Mitarbeitenden, die hier arbeiten, etwas Gutes mit Bewegung und Gesundheit verbinden, oder ihren Arbeitsschwerpunkt mit der ästhetischen Bildung in die pädagogische Arbeit einbringen.

Unser teiloffenes, gruppenübergreifendes Konzept ermöglicht es den Kindern, sich während des Tages in verschiedenen Gruppen- und Nebenräumen aufzuhalten. Da jeder Raum anders gestaltet ist, stehen den Kindern viele verschiedene Kreative und Bewegungs- sowie Wahrnehmungsangebote zur Verfügung. Im Alltag der Kindertagesstätte, egal ob Krippe oder Kita, gibt es Freispielangebote sowie regelmäßig geplante Angebote für verschiedene Entwicklungsgruppen. Weitere Angebote werden in Projektform für eine bestimmte Zeit angeboten, dies richtet sich nach der Jahreszeit und den Ressourcen der Mitarbeitenden. Projektorientiertes Lernen gibt Impulse, ermöglicht eigenständiges Erkunden, regt die Fantasie an, ist häufig interdisziplinär, weckt Neugierde und macht Mut zur eigenen Leistung.

Das ästhetische Lernen umfasst die Bereiche Bildende Kunst, Tanz, Bewegung, darstellendes Spiel und Medien. Malen, Zeichnen, Formen, Bauen sind selbstverständliche kindliche Ausdrucksmittel. Tanz, Bewegung, Rhythmik und darstellendes Spiel fördern das verbale und körperliche Ausdrucksvermögen.

Alle Räume strahlen eine Atmosphäre der Geborgenheit aus und laden die Kinder ein, sich zu bewegen. In den Räumen stehen Materialien zur Bewegungs- und Sinneserfahrung zur Verfügung. Die Lehre von Schönheit und Harmonie zieht sich mit dem Farb- und Raumkonzept durch das ganze Haus.

Gemeinsame Teamfortbildungen sorgen für eine stetige Weiterentwicklung der pädagogischen Schwerpunkte.

7. Erziehungspartnerschaft

Eltern und Erzieherinnen

Für die Entwicklung Ihres Kindes ist es wichtig, dass wir Erzieherinnen und Sie als Eltern sehr vertrauensvoll miteinander umgehen und zusammenarbeiten. Mit allem, was Sie uns anvertrauen, was wir von Ihnen und Ihrem Kind erfahren, gehen wir sehr verantwortungsvoll um! Uns ist bewusst, dass Ihre Beziehung zu Ihrem Kind besonders wertvoll ist. Wir verstehen unsere Arbeit als Ergänzung – nicht etwa als Ersatz.

Um Ihrem Kind individuell gerecht werden zu können, brauchen wir von Ihnen immer wieder aktuellste Informationen, gern kurz beim Bringen oder Holen des Kindes. Dieser Informationsaustausch soll täglich im Wechsel stattfinden. Somit geben wir Ihnen wichtige und interessante Informationen über Ihr Kind und darüber hinaus einen kurzen Einblick vom Tagesbefinden.

Ein bis zwei Mal im Jahr wollen wir uns bewusst länger Zeit nehmen, um uns mit Ihnen über Ihre Beobachtungen und Erfahrungen zu Hause auszutauschen. Dafür sprechen wir mit Ihnen geeignete Termine individuell ab. Sollten Sie darüber hinaus Anliegen haben, können Sie jederzeit einen weiteren Termin mit uns vereinbaren. Des Weiteren werden wir mit ihnen Elternabende und Veranstaltungen gestalten. Bitte beachten sie deshalb auch täglich unsere Aushänge an der Pinnwand, oder schauen täglich in die Mitteilungshefte. Sie bekommen von uns besondere Informationen (Elternbriefe) schriftlich.

Elternmitwirkung

Zu Beginn eines jeden neuen Kindergartenjahres wählen die Eltern gemeinsam auf dem Elternabend 2 Elternvertreter. Sie bilden mit den Elternvertretern der anderen Gruppen im Haus den Elternbeirat und dürfen von nun an die Interessen der Elternschaft vertreten. Des Weiteren werden gemeinsame Absprachen mit den Erzieherinnen getroffen, es werden Feste und besondere Aktionen geplant und positive Verbindungen zwischen Eltern, Erzieherinnen und Institution geschaffen.

Da uns Ihre Meinung sehr wichtig ist, führen wir regelmäßig eine schriftliche Elternbefragung durch. An Verbesserungsvorschlägen sind wir sehr interessiert und konstruktive Kritik nehmen wir gerne auf.

8. Beobachtung, Dokumentation und Förderplanung

In unseren Wahrnehmungen zur Entwicklung der Kinder beobachten wir regelmäßige Veränderungen, die zur Dokumentationen in Bild und Schrift festgehalten werden. Diesbezüglich

gestalten wir „Ich-Mappen“ die die Fortschritte bei den Kindern anschaulich abbilden. Die Entwicklung der Kinder halten wir in Teamgesprächen fest und fördern die Kinder individuell in ihren Bedürfnissen, Interessen und Themen. Darüber hinaus gestalten wir auf der Grundlage der hier gewonnenen Erkenntnisse den pädagogischen Gruppenalltag und die Entwicklungsbegleitung der einzelnen Kinder fachlich fundiert. In Kompetenzbögen, die auch von den Eltern ausgefüllt zum Entwicklungsgespräch mitgebracht werden, dokumentieren wir wichtige Entwicklungsfortschritte der Kinder.

In den Heilpädagogischen - und Sprachheilgruppen gibt es zweimal jährlich einen Förderplan, der auch dem Kostenträger geschickt wird. Regelmäßige Berichte je nach Entwicklungsstand, Schulempfehlung, Verlängerung der Betreuungsmaßnahme o.ä. werden angefertigt und den Eltern und zuständigen Behörden ausgehändigt.

9. Qualitätsentwicklung

Im Interesse der uns anvertrauten Kinder entwickeln wir die Qualität unserer Arbeit ständig weiter. Die Mitarbeiterinnen bilden sich fort, sie beschäftigen sich mit Fachzeitschriften und neuester Fachliteratur, sie besuchen Fortbildungen und Fachtagungen und machen bis zu 4 Studientage im Kalenderjahr. Wir führen regelmäßig Elternbefragungen durch, die sorgfältig ausgewertet werden. An Verbesserungsvorschlägen sind wir immer interessiert und konstruktive Kritik nehmen wir gern auf. Einmal im Jahr nimmt sich das gesamte Team Zeit, die Arbeit zu evaluieren und diese Konzeption mit dem pädagogischen Alltag zu vergleichen und weiter zu entwickeln.

Lebenshilfe Soltau e.V.
Celler Str. 167
29614 Soltau

Gerhard Suder
Geschäftsführer

Andrea Reinecke
Bereichsleitung